



**HÉCTOR ÁLVAREZ MELLA
WIKKE JANSEN
MISCHA VON KRAUSE
ANDRÉ PFOB
JAN ROMBOUTS
KATJA ISABELL SEITZ**

ANFANG & ENDE

Unsere Young Marsilius Fellowships
2023/2024



[https://doi.org/10.11588/
fmk.2025.25.109294](https://doi.org/10.11588/fmk.2025.25.109294)

**MARSILIUS-
KOLLEG**

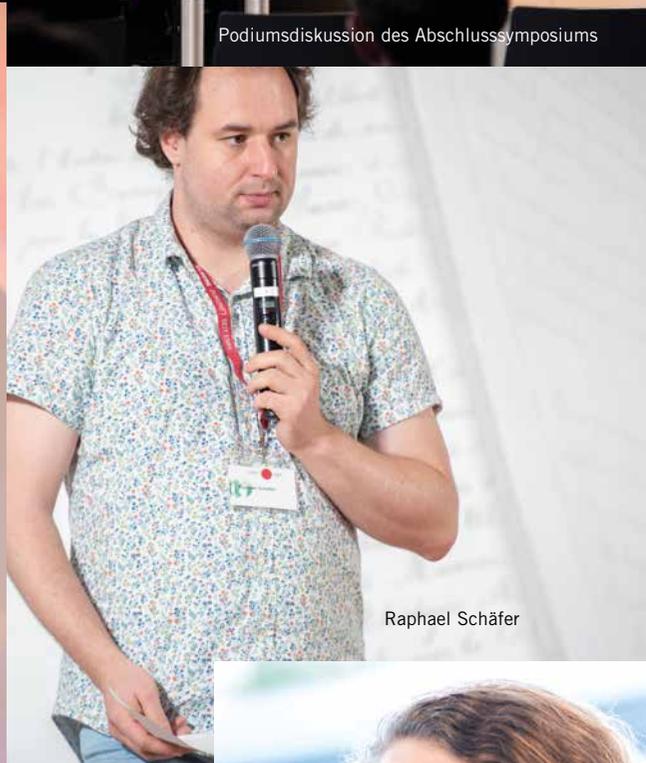
2023 / 2024



Podiumsdiskussion des Abschluss Symposiums



Katja Isabell Seitz



Raphael Schäfer



Eröffnung der Ausstellung des Abschluss Symposiums



Wikke Jansen

ANFANG & ENDE

Unsere Young Marsilius Fellowships 2023/2024

Héctor Álvarez Mella · Romanistik/
Soziolinguistik

Wikke Jansen · Ethnologie

Mischa von Krause · Psychologie

André Pfob · Medizinische Informatik

Jan Rombouts · Biomedizin / Mathematik

Katja Isabell Seitz · Psychologie

Mit Beginn des akademischen Jahres 2023/24 startete die dritte Auflage der *Young Marsilius-Fellowships* unter dem Motto *Anfang & Ende*. Analog zu den „großen“ Marsilius-Fellows steht der interdisziplinäre Austausch, insbesondere zwischen den Natur- und Geisteswissenschaften, im Fokus. Im Oktober 2023 fanden wir uns erstmals im Marsilius-Kolleg ein: 12 Postdoktorand:innen aus den Fachbereichen Astrophysik, Jura, Mathematik, Medizin, Politikwissenschaften, Psychologie, Linguistik und Wirtschaftswissenschaften. Ein Jahr später kulminierte unsere gemeinsame Zeit in einem öffentlichen Abschlussposium und wir blicken auf das Jahr zwischen Anfang und Ende unserer Fellowships zurück; ein Jahr der Wissenschaftskommunikation, des interdisziplinären Austausches und des persönlichen Wachstums.

Als einer der Schwerpunkte der Fellowships beschäftigten wir uns mit Wissenschaftskommunikation. Viele von uns hatten bereits Erfahrung damit, mit der Öffentlichkeit oder den Medien über ihre Forschung zu sprechen. Nicht alle Erfahrungen waren jedoch positiv, und wir hatten viele Gelegenheiten, unsere Geschichten auszutauschen und voneinander zu lernen. In unseren Gesprächen wurde uns klar, dass wir nicht so gut auf den Umgang mit der Öffentlichkeit vorbereitet waren, wie wir es hätten sein können.

Rasch entschieden wir uns daher dazu, einen gemeinsamen Aufruf zu verfassen, in dem wir für eine bessere Ausbildung in Wissenschaftskommunikation plädierten - insbesondere bei sensiblen oder kontroversen Themen. Wünschenswert erschien uns ein „Überlebenskurs“ in Wissenschaftskommunikation als Teil der Standardausbildung schon für Promovierende, der Themen wie den Umgang mit Medien und die Kommunikation komplexer Forschungsergebnisse behandelt. Hierbei war uns besonders wichtig, dass mögliche Schulungen nicht nur theoretische Prinzipien umfassen sollten, sondern auch praktische Übungen wie zum Beispiel simulierte Interviews mit Journalist:innen. Zudem sollten die spezifischen Herausforderungen der Geistes- und Sozialwissenschaften berücksichtigt werden. Insbesondere sollte ein Fokus auf eine qualitativ hochwertige Wissenschaftskommunikation gelegt werden, die über bloße Sichtbarkeit und Quantität hinausgeht.

So boten auch unsere Fellowships wertvolle Gelegenheiten, unsere Ausbildung in Wissenschaftskommunikation zu vertiefen. Im Rahmen der *Nature-Marsilius-Gastprofessur* nahmen wir an Workshops mit einer Expertin und einem Experten für Wissenschaftskommunikation teil: Im Januar teilte Martin Enserink seine Erfahrungen als Wissenschaftsjournalist mit uns. Besonders interessant waren die Diskussionen über die Rolle von Wissenschaftsjournalist:innen, nicht nur als Anwält:innen der Wissenschaft, sondern auch als kritische Beobachter:innen des Systems. Im Juni hatten wir die Gelegenheit, mit Fiona Fox, der Direktorin des *British Science Media Centre*, zu sprechen. Sie sprach mit uns darüber, wie wichtig es ist, dass sich Wissenschaftler:innen mit den Medien auseinandersetzen, wenn sie wollen, dass ihre Forschung von Journalist:innen korrekt dargestellt wird. Schließlich spielte die Wissenschaftskommunikation auch bei unserer Abschlussveranstaltung eine Rolle, sowohl bei unserem Wettbewerb für die beste Datenvisualisierung als auch bei der Wissenschaftsmesse, bei der wir einige unserer eigenen Arbeiten vorstellten.

Interdisziplinarität war als weiterer Schwerpunkt von grundlegender Bedeutung für unsere Fellowships. Als Young Marsilius-Fellows hatten wir verschiedene akademische Hintergründe und waren so an unterschiedliche Methoden, disziplinäre Anforderungen und Forschungsfragen gewöhnt. Wir merkten bald, wie sehr wir unsere eigenen Disziplinen als Vertreter:innen der Wissenschaft betrachteten und nicht als einen sehr spezifischen Ansatz für bestimmte Probleme. Während unsere fachlichen Unterschiede anfangs manchmal die Kommunikation erschwerten,



Besucher der Ausstellung
des Abschluss Symposiums



Jan Rombouts



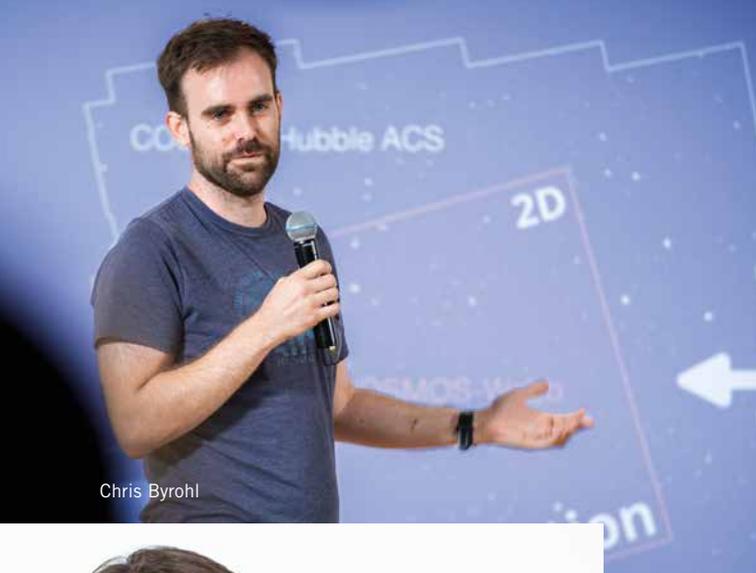
Héctor Álvarez Mella



Paula Arana Barbier



Mischa von Krause



Chris Byrohl



Saskia Haupt



Special Guest:
Wolfgang Wick,
Vorsitzender des
deutschen
Wissenschaftsrats



Besuchern der Ausstellung
des Abschluss Symposiums



André Pfob



Anja Greinacher

konnten wir vor allem im Vorfeld des Abschluss Symposiums fruchtbare und anregende Gespräche führen. Wir diskutierten, was „transgenerationales Erbe“ in der Psychologie, Linguistik, Biologie und Anthropologie bedeutet. Wir führten auch einen lebhaften Austausch über die beruflichen Herausforderungen und Ziele, die uns als Nachwuchswissenschaftler:innen über alle Disziplinen hinweg verbinden.

Lebhaft war auch unser Austausch während unseres dreitägigen Retreats, das vom 20. bis 22. März 2024 in Rastatt stattfand. Wir verbrachten eine sehr intensive gemeinsame Zeit - die Planung des Abschluss Symposiums stand im Mittelpunkt, wobei möglichst alle unsere Perspektiven vereint werden sollten. In mehrstündigen Diskussionen erarbeiteten wir gemeinsam unser Konzept, auf das wir am Ende alle stolz sein konnten - wobei das Erleben dieses Prozesses für alle Beteiligten ein wichtiger (Kennen-)Lern-Schritt war. Neben der gemeinsamen inhaltlichen Arbeit blieb auch, besonders an den Abenden, noch genug Zeit für gemütlichen Austausch abseits der unmittelbaren wissenschaftlichen Arbeit.

Im Juli stand schließlich unser öffentliches Abschluss Symposium mit dem Titel *From end to beginning: An interdisciplinary adventure* an. Nach wochenlanger Vorbereitung öffneten sich am 18. Juli 2024 die Tore der Marsilius-Arkaden für die interessierte Öffentlichkeit. Zum Auftakt richtete Friederike Nüssel, Direktorin des Marsilius-Kollegs, ihr Begrüßungswort an die Teilnehmenden. Anschließend brachen wir zu einem 6-stündigen „interdisziplinären Abenteuer“ auf, welches sich in sechs Kapitel unterteilte. Zunächst zeigten wir Verbindungen zwischen unseren unterschiedlichen Disziplinen und Forschungsinteressen auf (*Chapter 1: Unexpected connections*) und legten eine Mittagspause zur kollektiven Stärkung ein (*Chapter 2: Food for thoughts*). Auf eine interdisziplinäre Podiumsdiskussion zum Thema Erbe (*Chapter 3: Bridging generations. Or: The cycle of passing on*) folgte eine „Mini-Wissenschaftsmesse“, im Rahmen derer die Teilnehmenden durch Ausstellungen, Computerspiele und Experimente angeleitet wurden, Wissenschaftskommunikation unmittelbar zu erfahren (*Chapter 4: A break through objects, data, and other dangerous things*).

Um die weniger sichtbaren Seiten der Forschung zu beleuchten, fand eine fruchtbare Diskussion mit Prof. Dr. Wolfgang Wick, dem Vorsitzenden des deutschen Wissenschaftsrats, statt (*Chapter 5: Mind the gap - Science in progress*). Den Abschluss unseres interdisziplinären Abenteuers bildeten die Preisverleihung

unseres Wettbewerbs zur Datenvisualisierung *Data is Art*, eine kurzweilige Zusammenfassung unserer Erfahrungen als Young Marsilius-Fellows und Dankesworte an das Marsilius-Kolleg (*Chapter 6: On to new beginnings*).

Somit wollen wir diesen Beitrag, ebenso wie unser Abschluss Symposium, mit ein paar Worten des Danks abschließen. Wir danken dem Marsilius-Kolleg für die umfangreichen Trainingsangebote im Bereich Wissenschaftskommunikation, die Möglichkeiten zum vertieften interdisziplinären Austausch, die Flexibilität bei der Gestaltung unseres Abschluss Symposiums und bei der Nutzung des YMF Stipendiums, die stets spürbare Wertschätzung unserer Beiträge als „kleine“ Marsilius-Fellows, die spannenden Kaffee- und Mittagspausen in angenehmer Atmosphäre und die Einbindung in das Marsilius-Kolleg über die Dauer unserer Fellowships hinaus. Wir sind davon überzeugt, dass diese Fellowships den Bedürfnissen zahlreicher Postdoktorand:innen entsprechen und hoffen, dass noch viele unserer Kolleg:innen in den Genuss kommen werden, dieses Angebot für ihr persönliches und akademisches Wachstum zu nutzen.